

Vorstand Comité exécutif

Präsident/Président

PD Dr. med. Konrad Maurer

Past Präsident/Past Président

Dr. med. André Ljutow

Vizepräsidentin/Vice-Présidente

CC PD Dr. med. Marie Besson

Quästor/Trésorier

Prof. Dr. med. Jean Dudler

Aktuar/Secrétaire

PD Dr. med. Marc Suter

Beisitzer(-in)/Membres du comité

- Dr. Petra Schweinhardt, MD PhD
- lic. phil. Beat Steiger

Councillors

- PD Dr François Luthi, MER
- Dr Nicolas Mariotti
- PD Dr. med. Andreas Gartenbein
- Dr. med. Sven Brockmüller, MSc
- Thomas Benz, MSc ETH

Zentralsekretariat SGSS/ Secrétariat SSED

Anne Ayingol
% Pomcanys Marketing AG
Aargauerstrasse 250
8048 Zürich

T 044 496 10 16
M 076 805 97 44
F 044 496 10 11
E info@pain.ch

Neue Zürcher Zeitung
vom 16.05.2019, Seite 9

TRIBÜNE

Cannabis als Schmerzmittel – ein Mythos

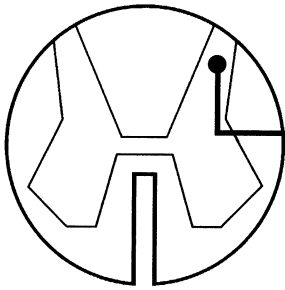
Gastkommentar

von Konrad Maurer

Schon Mitte des 19. Jahrhunderts wurden Cannabisprodukte gegen vielerlei Gebrechen eingesetzt. Aufzeichnungen über den Erfolg dieser Therapien gibt es kaum, aber insgesamt waren diese Therapieversuche sicherlich nicht von sonderlichem Erfolg gekrönt. Denn mit der Entdeckung und Entwicklung von neuen Wirkstoffen (z. B. Morphin, Aspirin, Lokalanästhetika usw.) standen wirkungsvollere Medikamente zur Verfügung, diese Gebrechen zu lindern. Diese Tatsache liess Cannabis bzw. Cannabisprodukte deshalb in die medizinische Bedeutungslosigkeit verschwinden, lange bevor es von den Behörden zu einer illegalen Problemsubstanz erklärt wurde. Seit damals haben wir viel gelernt über chemische Strukturen, Rezeptoren und Wirkmechanismen von Cannabinoiden. Ebenfalls liegen heute bereits viele klinische Daten vor, welche die Wirksamkeit von Cannabis beschreiben. Wir Mediziner, welche Erfahrung in der Behandlung von Patienten mit Cannabis haben, müssen uns deshalb unweigerlich die Augen reiben, wenn wir sehen, wie Cannabis in der Politik und mithilfe der Medien in den letzten paar Jahren instrumentalisiert wurde.

Im Gegensatz zum gegenwärtigen Hype um die Cannabispflanze, in welchem versucht wird, deren Inhaltsstoffe als Wundermedikamente mit unglaublichem Potenzial darzustellen, sind die Daten bezüglich der Wirksamkeit ernüchternd. Wir müssen, gemäss der umfassendsten Studie zum Thema, welche letzten August publiziert wurde, 24 Patienten behandeln, damit bei einem Patienten eine Schmerzreduktion von 30 Prozent erreicht wird. Cannabis ist deshalb als Medikament gegen Schmerzen praktisch bedeutungslos. Das will nicht heissen, dass wir nicht auch Patienten erfolgreich mit Cannabis behandeln können. Dies sind aber wenige, und die Medikation erfolgt nur bei speziellen Indikationen. Was wir in der Medizin zur sinnvollen Nutzung von Cannabis brauchen, ist einzig und allein die gesetzliche Grundlage, dass wir es in legaler Weise einsetzen dürfen – will heissen: die Aufhebung des Verkehrsverbotes. Alles andere ergibt sich automatisch: Die Möglichkeit von präklinischer und klinischer Forschung nach heutigen Standards, Kompetition in der Herstellung und somit Erschwinglichkeit des Medikamentes, Klärung der Frage um Fahrfähigkeit usw.

Die Diskussion um die Legalisierung von Cannabis als Medizinalprodukt wird jedoch immer vermischt mit der Frage nach der Freigabe von Cannabis als Genussmittel. So schreiten selbst die kantonalen Vollzugsbehörden nicht ein, wenn der «legale» Wirkstoff der Cannabispflanze, der als nicht psychoaktiv gilt (Cannabidiol, CBD), in grossangelegten Medienkampagnen indirekt als Heilmittel angepriesen wird – was gemäss Heilmittelgesetz eindeutig illegal ist. Das ist, wie wenn man ein alkoholisches Getränk, ebenfalls ein Genussmittel, als Schlafmittel anpreisen würde.



**SCHWEIZERISCHE GESELLSCHAFT ZUM STUDIUM DES SCHMERZES
SOCIETE SUISSE POUR L'ETUDE DE LA DOULEUR
ASSOCIAZIONE SVIZZERA PER LO STUDIO DEL DOLORE
SWISS ASSOCIATION FOR THE STUDY OF PAIN**

Chapter of the International Association for the Study of Pain (IASP)

2

Es ist überfällig, mit dem Mythos Cannabis aufzuräumen und es von Gesetzes wegen als legales Heilmittel einzustufen. Es wird sich dann zeigen, welche medizinische Bedeutung in der Pflanze steckt. Die gesellschaftspolitische Frage, ob Cannabis als Genussmittel freigegeben werden soll, ist in diesem Zusammenhang nicht relevant. Hier sei lediglich angemerkt, dass Alkohol das grössere Potenzial hat, in der Gesellschaft Schaden anzurichten, als Cannabis. Und es käme ja hierzulande wohl niemand ernsthaft auf die Idee, Alkohol gesetzlich verbieten zu wollen.

Konrad Maurer ist Präsident der Schweizerischen Gesellschaft zum Studium des Schmerzes (SGSS) und Privatdozent an der Universität Zürich.